

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 28.

Montag, den 7. März 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Gesangbücher

In schöner Auswahl sind zu haben in der Buchdruckerei von **Beruh. Hofmann.**

**50 000 Liter Wasser!**  
41546 Liter sind gestossen.

Als  $\frac{1}{2}$  des Berges überstiegen. Wir hoffen, daß für das letzte Fünftel sich nun auch noch liebe Wasserschwäpfer finden werden. Bethel bei Bielefeld, 2. März 1892. **F. Bodelschwingh, Pastor.**

### Liegenschafts-Verkauf.

Für Rechnung der Konkursmasse des Fuhrmanns Krautwasser und der Pflugschaft der Fuhrmann Großhans Kinder werden auf dem hiesigen Rathause unter Leitung der Ratschreiberei am

**Samstag den 12. März d. Js.**  
abends 6 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letzten Mal verkauft:

Die 1ste an Gebäude Nr. 86 E:

- a 74 qm: einem 2. bezw. 3stockigen von Stein und Fachwerk erbauten Wohnhaus mit Stallung u. gewölbtem Keller,
- a 16 qm: Stallung, westlich,
- a 85 qm: Hofraum,
- a 41 qm Weg,



- 2 a 16 qm: in den Hauswiesen nebst
  - a 42 qm: Gemüsegarten; Angekauft zu 3500 M.
  - 8 a 04 qm: Acker im Badwald mit Heuschauer, Angekauft zu 300 M.
  - 24 a 79 qm: Wiese in der wüsten Au mit Heuschauer, Angekauft zu 520 M.
- Wildbad, den 5. März 1892.

Amtsnotar Krauß.

- Gerstenschleimmehl,
- Grünkerngries,
- Grünkernmehl,
- Hafergrütze,
- Hafermehl,
- Julienne,
- Erbsemmehl,
- Linsemmehl,
- Tapioca du Brésil,
- Maismehl,
- Stärkmehl,
- Paniermehl,
- Nudeln,
- Maccaroni

empfiehlt bestens **Fr. Treiber.**

Getrodnete

**Bohnen, Langschnitt**  
**Wirsing**  
grüne und gelbe  
**Erbse u. Linsen**

empfiehlt in schönster Ware. **Fr. Treiber.**

Guten

**Backstein-Käse**

empfiehlt **J. F. Gutub.**

**Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.**

Anfertigung solider

### Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

**Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,**  
zu den billigsten Preisen.

Wildbad.

**Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—**

Ziehung 6. und 7. April 1892.

**Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—**

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

**Carl Wilh. Bott,**

**Frisch angekommen:**  
 fst. mess. Blutorangen,  
 rotfleischige süsse Frucht,  
 fst. Kieler Sprotten  
 à Dutzend 15 Pfg.  
 fst. Fettsückerlinge  
 billigst bei

**Chr. Brachhold.**

**Cigarren- Rauch-**

er werden auf die allbekannte und solide Firma

**S. Hügle in St. Ludwig  
 im Elsass**

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren z. B.

- Vewecurt, sehr beliebt pr. 100 M. 1.60
  - Primera, brill. Cigarren " 100 " 2.50
  - Lorle, prachtv. Fabrikat " 100 " 2.80
  - Efektö, Manilla, delikat " 100 " 3.50
  - La Perla, Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorzügl. Sorten pr. 100 M. 4.—
  - Honra, Java, brillant " 100 " 4.50
  - Defensa, Sumatra " 100 " 5.—
  - Netta, Sumatra " 100 " 5.20
  - Exquisitos, delic. v. Fbr. " 100 " 6.—
  - Achtung, sup., brillant " 100 " 10.—
- u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.  
 Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 St. franco zu 5 Mark.

**Blutorangen**

in schöner frischer Ware empfiehlt  
 Conditör Funt.

**Prima graue Kernseife**

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, " " Reis acht engl. Marke Prelands u. Co., " " Reis von Hofmann und " " feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Fettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

**Chr. Pian.**

**M ü h e n**

für Herren und Knaben  
 empfiehlt ausnahmsweise billig.

**Fr. Schulmeister.**

**Doppelgummierte**

**Einlagen**

hat billig zu verkaufen

**Karl Rometsch, Kürschner.**

**Freiwillige Feuerwehr.**

**Kamerad Christian Gutbub**

**vom IV. Zug**

ist gestorben und wird heute Montag, den 7. März nachmittags 4 Uhr beerdigt.

Die Kameraden werden hierzu eingeladen und treten 10 Minuten vor 4 Uhr vor dem Trauerhause (im Straußenberg) an.

Wildbad, den 6. März 1892.

**Das Kommando.**

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Herren Hadenstiefel, hohe Zungenstiefel, Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe, feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff, feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen. Kitt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack. Anfertigung nach Maß Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Es wird geborgt**

**6 Monate lang!**

Schwarze Tuche und Satin zu Hochzeits-Anzügen, Buglin und Kammgarn-Stoffe, sow. Hosenzug u. englisch Leder, Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge; ferner einzelne Hosen und Westen in jeder Größe empfiehlt billigst.  
**G. Riezingler.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichnetem empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll  
**G. Stiel, Goldarbeiter**  
 im Hause des Hrn. Maurermeister Bosenhardt jr.  
 im Straußenberg.  
 Reparaturen werden bei Hrn. Dieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Gut lochende

**Erbsen & Linsen**

empfehlen bestens **Chr. Batt.**

**I<sup>a</sup> Oliven-Öel**

**I<sup>a</sup> Salat-Öel**

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

**Vogelfutter:**

- Canariensamen
- Hanfsamen
- Rübsamen
- Haferkerne

empfehlen

**Christ. Pian.**

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Badstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen

**G. W. Bott.**

Eine größere Partie

**Tricot-Tailen**

gebe ich unter dem Ankauf ab und gewähre 6 Monaten Vorfrist. **G. Riezingler.**

**Buztuch**

in bekannter Güte empfiehlt

**J. F. Gutbub.**

Frisch gewässerte

**Stoß-Fische**

prima Qualität empfiehlt

**M. Engmann.**

**Kaffee**

empfehlen

**Carl Wilh. Bott.**

## R u n d s h a n.

— Unser Königspar gedenkt im Laufe Monats März Besuche am Karlsruher und am Münchener Hofe abzustatten. Wann die Majestäten nach Karlsruhe gehen, ist noch nicht bekannt, in München findet der Besuch am 14. und 15. März statt. Unser König kehrt von München nach Stuttgart zurück, während die Königin nach Schloß Hohenburg in Oberbayern weiterreist, um die daselbst wohnende großherzogliche Familie von Luxemburg zu besuchen.

Stuttgart. Im Kasernenhofe wurden heute vormittag die Rekruten des 1. Bat. Gren.-Regts. Königin Olga Nr. 119 durch den Regts. Komm. Oberst Frhrn. v. Schlotheim im Exercieren beschäftigt. Der Besichtigung wohnten der komm. General v. Wölckern, der Div. Komm. Gen. Lieut. v. Lindequist und andere Offiziere bei. Heute nachmittag werden dieselben Rekruten in der Gymnastik und Instruktion geprüft werden. Hiemit sind die Rekrutenbesichtigungen bei den hiesigen Bataillonen zu Ende und es beginnt nun die Ausbildung in der geschlossenen Kompagnie.

Stuttgart, 2. März. Ein 3 1/2 Jahre alter Knabe spielte während kurzer Abwesenheit seiner Eltern mit Bohnen, wobei er eine solche in die Nase brachte. Die Bohne kam von da in die Luftröhre, das Kind erlitt nach wenigen Minuten den Erstickungstod.

Gerabronn, 29. Febr. Ein Bauer in Alkertshausen bei Herrenbierbach und sein Knecht waren mit Futterschneiden beschäftigt. Der Knecht handhabte den Triebel und beklagte sich auch einmal, daß es so herb gehe. Der Bauer konnte das nicht begreifen, da ja doch, wie er meinte, das Maschinenmesser frisch geschliffen und am Getriebe sonst alles in Ordnung sei. Auf einmal jedoch purzelte der halbe Kopf einer Kage in das geschnittene Gemengsel herab und der Knecht hatte Recht. Der Kagenkopf war durchgeschnitten und der Bauer hatte nicht bemerkt, daß er mit dem Futter auch eine Kage in die Strohbalk geschoben hatte.

Eßlingen, 3. März. Heute vormittag wurde hier ein Landpostbote bestohlen. Derselbe hatte seinen Monatsgehalt am Schalter im Postgebäude (Bohnhof) entgegengenommen und legte sein Geld in einem Säckchen auf den im Borrdörn befindlichen Tisch, um eine Adresse zu schreiben; darauf begab er sich nochmals an den Schalter, ohne sein Geld zu sich zu stecken, und bis er wieder an den Tisch trat, war das Säckchen mit dem Geld verschwunden. Wer der Dieb ist, konnte nicht festgestellt werden.

Ludwigsburg, 3. März. Unsere Königin hat ihrem Ulanenregiment gestern eine recht hübsche Ueberraschung bereitet. Es sollen nämlich künftig jedes Jahr am Geburtsfest ihres hohen Gemahls 250 M. verteilt werden an kranke oder bedürftige Unteroffiziere, sowie teilweise auch als Prämien für außerordentliche Leistungen von Angehörigen des Regiments.

Bellberg, 4. März. Gestern wurde ein 62jähr. Bauer beim Viehfüttern im Stalle vom Schläge gerührt und war sofort eine Leiche.

Ulm, 3. März. Der ledige Ankluppler Adolf Schmucker aus Ehingen, der vor einigen Monaten das Unglück hatte auf dem hiesigen Bahnhof zwischen zwei Puffer zu geraten, und an den damals erhaltenen Verletzungen längere Zeit im hiesigen

Hospital lag, hatte in vergangener Nacht um 1 1/2 Uhr beim Rangieren eines Zuges wieder das Unglück, auf einer Schwelle auszugleiten und seinen linken Arm unter ein Rad eines im Gang befindlichen Wagens zu bringen, wodurch ihm derselbe abgefahren wurde. Der Verletzte befindet sich im hies. Krankenhaus.

— Zwischen Ludwigshafen und Mundenheim wurde am Mittwoch morgen auf der Bahnstrecke eine schrecklich verstümmelte Leiche, welche die Uniform eines Bahnbeamten der Pfälzischen Eisenbahnen trug, aufgefunden. Wer der Unglückliche ist, konnte noch nicht ermittelt werden; derselbe ist anscheinend von einem Eisenbahnzug erfaßt und totgefahren worden.

— Reichsgericht. Die Fälschung eines Arbeitszeugnisses, um sich die durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zugesicherte Altersrente zu erschaffen, ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 23. November 1891, als qualifizierte Urkundenfälschung aus § 268 Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— Die Bürgschaft eines Nichtkaufmanns einem Kaufmann gegenüber ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 17. Dezember 1891, im Zweifel als Handelsgeschäft zu erachten; es ist in diesem Falle die mündliche Verbürgung rechtswirksam.

Zwidau, 2. März. Das hiesige Schwurgericht hat laut Fr. J. den Banquier Müller aus Glauchau wegen Anstiftung zum Meineid zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Brüssel, 4. März. Im Zirkus Wulff zerfleischte ein neudressierter Bär seinen Wärter, der nun lebensgefährlich darniederliegt.

Bromberg, 4. März. Heute früh fuhr der um 5 1/2 Uhr einlaufende Personenzug kurz vor dem Bahnhof auf einen auf dem Geleise stehenden Güterzug auf. Ein Heizer, ein Bremser und ein Postkassener wurden getödtet, ein anderer Postkassener schwer verletzt. Passagiere sind nicht verletzt, das Geleise ist gesperrt.

— In Monte Carlo hat ein Amerikaner am 27. Februar 200,000 Francs gewonnen. Ein Gutsbesitzer aus Saint Quentin hat dagegen sein gesamtes Vermögen im Spiel verloren und sich erschossen. Er ist bereits das fünfzehnte Opfer, das der Spielteufel in diesem Jahre gefordert hat!

— [Ein fürchterliches Bild von Lehrjungen-Clend] entrollte sich am 2. März vor dem Wiener Landes- als Strafgericht. Der in Harnals wohnhafte Tischlermeister Joseph Rut hörte in der Nacht zum 16. Januar d. J. lautes Zammern und Winseln. Da die Hülferufe aus dem Gesellenzimmer des Rauchsanglehrermeisters Kautenstrauch kamen, begann er, die Thür zu erbrechen. Der Rauchsanglehrergeresse Ferdinand Nicoladone roots Ztner, der dazu kam, sagte, er besitze den Schlüssel zur Thür nicht, zog ihn jedoch eine Weile später aus der Tasche und öffnete das Zimmer. Rut, der zuerst eintrat, bemerkte, daß der Rauchsanglehrerlehrling Anton Cila im kalten Zimmer splitternackt an den zusammengebundenen Händen derart auf einem Haken im Thürstock aufgehängt war, daß seine Fußspitzen kaum den Boden berührten. Als der arme Junge abgeschnitten wurde, gab er an, daß ihn Ztner aufgehängt habe, knickte dann zusammen u. war eine Weile bewußtlos. Da der Tischlermeister Rut die Anzeige erstattete, so hatte

sich Ferdinand Ztner vor einem Erkenntnisgerichte wegen der barbarischen Mißhandlung des Lehrsungen zu verantworten. Er war der That vollkommen geständig und gab an, er habe den Lehrsung deshalb bestrast, weil er einige Kammbürchen offen gelassen habe. Der Lehrsunge Anton Cila gibt an, daß er die Sache anfangs für einen Spaß gehalten habe, doch als er eine Viertelstunde in dem versperrten, wenig geheizten Zimmer hina, begann er zu schreien, doch wurde er erst nach einer weiteren Viertelstunde erlöst. Die Spagatschnur, die ihm um die Hände gelegt worden sei, habe ihm Striemen verursacht. Aus der zur Verlesung gelangenden Aussage des Lehrsungen Wlach, der früher gleichfalls bei Kautenstrauch bedienstet war, ging hervor, daß er von Ztner ebenfalls einmal nackt ausgezogen, in den Bock gespannt und geschlagen wurde. Da der Staatsanwalt nun die Anklage auch auf dieses Faktum ausdehnte, wurde die Verhandlung behufs Vorladung weiterer Zeugen vertagt.

— Aus Paris, 2. März, wird geschrieben: Der 16jährige Zuckerbäckerlehrling A. Brivelle hat in der vergangenen Nacht seinen Arbeitgeber, den Zuckerbäcker Dubois Sinibaldi, während dieser schlief, mit einem Küchenmesser ermordet. Wie aus den Mitteilungen der Familie Sinibaldi hervorgeht, war der Lehrling ein äußerst faules und bössartiges Individuum, den sein Arbeitgeber nur deshalb im Dienst behielt, weil er fürchtete, Brivelle werde ihm etwas antun, wenn er ihn fortschicke. Gestern soll es nun wieder einen Streit gegeben haben, und aus Zorn darüber vollführte Brivelle den Mord. Der jugendliche Mörder hat sich wenige Stunden nach der That selbst dem Gerichte gestellt.

Neapel, 3. März. Der Pfarrer der Marienkirche wurde gestern abend vom Stuhlvermieter der Kirche mit einem Dolche lebensgefährlich verwundet. Der Vermieter hatte sich geweigert, einen Teil der Einnahme an die Kirchencasse abzutreten. Weil er dafür entlassen wurde, beschloß er sich zu rächen.

∴ Spleen.\* Folgendes kuriose Inserat steht in der Londoner Times: „Eine vornehme Dame aus Edinburg, eine edle Tier- und Menschenfreundin, möchte für die Zeit ihrer Abwesenheit von England ihr geliebtes Wachtelhündchen bei einem berühmten Arzt unterbringen. Die Dame zahlt 1000 Pfund Sterling (20 000 M. Verpflegungsgelder für das Jahr. Das liebe Tierchen muß mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Den Vorzug erhält ein Arzt ohne Kinder und ohne — andere Tiere.“ Die Annonce erinnert an das berühmte Testament der Lady Egerton, die ihrem Papagai eine jährlich auszuzahlende Rente von 20 000 Francs hinterließ.

\* Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-Courant für die Sommer-Saison 1892 des I. Versandt- und Spezialgeschäfts von Gebrüder J. u. P. Schulhoff in München, Thal 72 bei. Dasselbe hat sich durch seine realen Waren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in kleinen Partien von diesem Versandt-Geschäft sehr zu empfehlen.

# Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen von  
Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

4.

„Wir haben hier keine sehr zahlreiche Dienerschaft, mein Fräulein,“ klang Sendens Antwort in so scharfem Ton, daß Jutta errötete, „aber natürlich wird das nötige sofort geschehen. Entschuldigen Sie, daß meine Schwester in ihrem Zimmer das Ankommen des Wagens überhört hat. Darf ich bitten?“ Und mit bestimmter Geberde Jutta drei Treppen hinaufweisend, schritten Beide, von Edith gefolgt, dem Innern des Schlosses zu.

Im Salon, wo Valeška von Senden die unschönen Verhüllungen, die meist der Sparsamkeit wegen — — — die alten Möbel verdeckten, entfernt hatte, thronete sie nun stolz und kühl wie immer. Als ihr Bruder selbst die Thür öffnete und die Angekommene hereinführte, blickte Valeška erstaunt auf und rief:

„Wie, Horst, Du mußt dich selbst bemühen? War denn meine Jungfer nicht zur Stelle? Guten Abend, Fräulein,“ wendete sie sich dann gleichmütig zu der peinlich errötenden Jutta, „ich hoffe, sie hatten eine angenehme Reise und werden gewiß am liebsten gleich ihr Zimmer aufsuchen. Geh' mit Fräulein Gerbard auf ihr Zimmer, Edith,“ rief Valeška von Senden nun laut, und als das verlegen zögernde Kind mit Jutta in der Thür verschwunden war, fuhr des Schloßherrn Schwester halblaut fort: „Das schickte uns noch, eine richtige Madepuppe als Erzieherin! Was sollen wir mit dieser in Tanneck?“

Dabei waren Valeškas mühsam unterdrückten Gedanken: „Und welche Haltung hat diese Erzieherin? Als wenn eine Fürstin uns mit ihrem Besuch beehrt und nicht die bezahlte, bürgerliche Gouvernante?“

5.

Wochen waren vergangen und auf Schloß Tanneck hatte sich das Verhältnis der Erzieherin zu ihrem Zöglinge und den Schloßherrschäften besser gestaltet, als man ursprünglich beiderseits befürchtet hatte. Jutta hatte mit Liebe und Eifer ihre selbstgewählten Pflichten übernommen, und vor ihrer herzwinnenden Freundlichkeit hat die kleine Gouth schon alle ursprüngliche Scheu vor der fremden Erzieherin verloren. Auch Fortschritte machte Gouth bei der praktischen neuen Schreibese-Methode so unverkennbar, daß Jutta hätte ganz zufrieden sein können, wenn sie nur überhaupt im Schlosse sich ein wenig heimischer zu fühlen vermocht hätte. Die wenigen Unterrichtsstunden täglich, welche der etwas ängstliche Vater für seinen Liebling angeordnet hatte füllten Juttas Zeit aber keineswegs aus, und das Stifftsfräulein Valeška von Senden hatte eine so absolut unnahbare Art, daß Jutta, nach verschiedenen Versuchen ihr in ein Gespräch zu kommen, nur noch die nötigen Fragen an sie richtete.

Senden machte auch sein Wort war, für ihn existierte Jutta außer bei den Fragen des Unterrichts so gut wie garnicht. Er begnügte der Erzieherin seines Kindes höflich, aber doch ohne jede Aufmunterung — daß dem jungen, fremden Mädchen bange sein

könne in der ganz neuen Umgebung, in den eigentlichen Verhältnissen von Schloß Tanneck und daß er als Vater Ediths die Pflicht habe, die Erzieherin freundlich aufzumuntern, das fiel ihm niemals ein. Ueberdies war Senden von einem gewissen sceptischen Mißtrauen gegen Jutta erfüllt. Er hatte vom ersten Tage an Juttas wundervolles, aschblondes Haar, das sich in schweren Zöpfen um das feine Oval ihres Kopfes schmiegte, für falsch gehalten, ihre ganze, vom Scheitel zur Sohle tadellos moderne Erscheinung mit spöttischen Blicken gestreift — und hatte dann einfach wieder seinen eigenen sorgenschweren Gedanken nachgehungen, Fräulein Gerbard war eben weiter gar nicht für ihn da.

Edith freilich hing mit aller Leidenschaftlichkeit eines lange Zeit vernachlässigten Kinderherzens an Jutta, aber Senden, der dies trotz aller anscheinenden Teilnahmslosigkeit doch wohl gewahr geworden, wollte außer den Unterrichtsstunden eifersüchtig sein Kind für sich behalten, er holte deshalb Edith täglich selbst vom Unterricht ab und ging oder fuhr dann mit der Kleinen spazieren. Da gab es für Jutta viel einsame, leere Zeit, und sie fragte sich dann wohl seufzend, ob sie nicht doch zu viel unternommen habe, in die Fremde zu gehen, unter Menschen, deren Standesvorurteile gleich himmelhohen Mauern sie von ihrer Umgebung schieden, und mit denen Alles ihr gegenüber blieb wie in der ersten Stunde ihrer Ankunft auf Schloß Tanneck.

Zuweilen wollte Jutta unmutig werden, und indem sie an das bequem luxuriöse Leben in ihrem reichen Vaterhause dachte, schalt sie sich eine Thörin, das Vaterhaus um einer seltsamen Laune willen verlassen zu haben — aber, dies sei zu Juttas Ehre gesagt, solcher Augenblicke waren nicht viele in Juttas Leben, sondern sie waren nur wie Versuchungen gegenüber einem standhaften Charakter. Wenn Edith sich zärtlich an sie schmiegte und in des Kindes Augen soviel Zutraulichkeit und Frohsinn lag, wenn Jutta fühlte, daß sie dem kleinen Herzen mehr und Besseres gab, als ihm sonst vielleicht je zu Teil geworden, dann wurde ihr braves Herz mit neuem Mut erfüllt.

Juttas Vater, dessen Charakterlosigkeit zum großen Teil auf sie übergegangen, hatte ihr beim Abschied gesagt: „So schwer es mir wird Dich gehen zu lassen, das Eine laß Dir gesagt sein: Was man einmal will muß man ganz wollen. In kürzrer Zeit als einem Jahr erwarte ich Dich nicht zurück!“

Jutta hatte nach Arbeit verlangt, hier fand sie solche, wenn auch für ihren thatkräftigen Sinn nach außen nicht genügend, so doch zunächst in sich selbst. Das Leben hatte sie in die Schule genommen sie lernte Geduld, Selbstbeherrschung und Bescheidenheit, jene drei Glückspierlen des menschlichen Lebens.

Auch heute klopfte Herr von Senden höflich aber kurz an das kleine Schulzimmer, in welchem Jutta die kleine Edith unterrichtete.

„Die Stunden sind wohl um, Fräulein Gerbard,“ sagte Herr von Senden bei seinem Eintritt. „Ich komme, um meinen kleinen Wildfang in die Freiheit zu holen,“ und er erwartete darauf, Edith voller Freude aufspringen und mit ihm der engen Zimmer-

lust entfliehen zu sehen. Aber diese blieb still auf ihrem Stühlchen sitzen und sagte mit strahlendem Gesichtchen: „Papa es ist zu schön bei meinem Fräulein! Heute hat sie mich gelobt, weil ich ohne zu stocken ein Lied hergesagt habe, und sie hat versprochen, daß ich mir nun etwas wünschen kann. Papa, wirst Du meinen Wunsch erfüllen?“ Und eindringlich legte die Kleine ihre Hand auf diejenige ihres Vaters.

„Gewiß, Liebling, wenn ich kann,“ erwiderte Herr von Senden.

„Erlaube doch, daß Fräulein Gerbard mit uns spazieren geht. Ich habe sie vorherhin darum gefragt, und sie hat gesagt, sie könne es nicht ohne Deine Aufforderung.“

„Ich bitte sehr, Herr von Senden,“ unterbrach Jutta in heißer Verlegenheit das eifrige Kind, „ich habe nur geantwortet, als Edith fragte: weshalb gehst Du immer allein spazieren? — und habe ihr dann erklärt, daß man nie ohne Erlaubnis sich einem Zweiten, Dritten anschließen darf. Aber bitte, halten Sie mich nicht für so unbescheiden, daß ich Ihnen meine Gesellschaft bei Ihren Spaziergängen aufdrängen möchte.“

Senden schwieg, ebenfalls verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Ein vielsagender Abschied von der bösen „alten Welt“ nimmt Herr Herrman Schreiber, der in einem Berliner Lokalblatt folgende Anzeige veröffentlicht: „Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen meinen Verwandten, Bekannten und Gönnern, insbesondere den Herren Gerichtsvollziehern, die mich kennen, ein herzliches Lebwohl.“

„(Kindermund.) Vater: „Ich beurteile den Menschen stets nach dem ersten Eindruck und ich habe mich noch nie getäuscht.“ — Der kleine Ludwig: „Papa, was für einen Eindruck hast Du denn von mir gehabt, als Du mich zum erstenmale sahst?“

„Der seinerzeit berühmte Advokat Elias Zumpfy sah auf einer Seereise, auf dem Verdeck des Schiffs umhergehend, an der Seite desselben einen Haihisch. „Was ist das?“ fragte er einen Matrosen. — „Ich weiß nicht, wie man das Tier auf dem festen Lande nennt“, antwortete dieser, „wir nennen's einen Seesadvokaten!“

„Hoheit auf Reisen. Fürst; „Also das dort ist die Schneetoppe. Ein mächtiger Berg.“ — Kammerherr: „Aber Ew. Hoheit gegenüber doch nur ein Maulwurfsbausen.“

„Wer wird Pathe? Der zehnte Krabe ist dem Schmidmeister Schmidt zu Brielow in der Mark Brandenburg geboren; der siebente hatte Kaiser Wilhelm I., der achte Kaiser Friedrich III. und der neunte Kaiser Wilhelm II. zum Paten.“

„Aurelia: „Nun, liebe Miranda, hast Du meinen Rat befolgt und die neue Robe von dem Manne bekommen?“ — Miranda: „Ach nein! weißt Du, die Thüranten bekommen ich schon fertig, aber für die Ohnmachten fehlt es mir noch gänzlich an Übung.“

„(Boshaft.) Dichter: „In welchem Akte meiner gestrigen Premiere kamen nach Ihrer Ansicht die meisten Witze vor?“ — Kritiker: „Im Zwischenakt, über ihr Stück!“